

Zeitschrift: Palliative.ch : Zeitschrift der schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung = revue de la Société suisse de médecine et de soins palliatifs = rivista della Società svizzera di medicina e cure palliative

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: - (2003)

Heft: 2

Rubrik: Veranstaltungen = Manifestations = Manifestazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieses Jahr war der Tag der Kranken dem Thema Palliative Care gewidmet. Wir dokumentieren diesen Anlass mit dem Text der Ansprache, die Bundespräsident Pascal Couchepin in Radio und Fernsehen gehalten hat, sowie mit einem Bericht über eine Initiative des >>zapp in Bern.

Zum Tag der Kranken 2003

Ansprache von Bundespräsident Pascal Couchepin

Für den diesjährigen Tag der Kranken hat die Trägerschaft das Motto Palliativpflege gewählt. Sie will uns damit ermutigen, die Fragen aufzugreifen, die sich jedem und jeder von uns stellen, wenn – ihren Worten zufolge – «unsere letzten Tage gezählt sind». Wie können wir insbesondere Menschen begleiten, die an einer qualvollen Krankheit leiden, und ihnen helfen, zu einem würdevollen Ende zu finden? Dieses Thema erinnert mich an den Text eines hohen religiösen Würdenträgers, der ein paar Tage vor seinem Tod, am Ende einer langen und schmerzhaften Krankheit, Folgendes schrieb - ich zitiere aus dem Gedächtnis: «Im Laufe meines Lebens habe ich oft über das Leiden und seinen Sinn gesprochen. Jetzt, nachdem ich es erlebt habe, bin ich geneigt, meinen Mitarbeitenden zu sagen, spricht nicht leichtfertig davon...»

Über ein Thema wie dieses kann niemand an Stelle derer sprechen, die leiden. Und trotzdem: wenn man so alt ist wie ich, hat man unausweichlich das Lebensende von Menschen miterlebt, die einem

nahe standen. Dies ist immer eine schmerzliche, oft aber auch eine versöhnliche Erfahrung. In unserer Gesellschaft – und dies ist Grund für berechtigten Stolz – wächst das Bewusstsein dafür, wie wichtig es ist, Menschen, deren letzte Tage gezählt sind, mit einfühlsamer Zuwendung und den Möglichkeiten der modernen Medizin beizustehen. Die Palliativmedizin existiert. Sie muss eingesetzt und weiter entwickelt werden, nicht um die Erfahrung des Todes zu verdrängen, die Bestandteil unseres Wesens ist, sondern um sie humaner zu machen.

Anlässlich dieses Tags der Kranken tun wir gut daran, uns etwas Zeit zu nehmen, um über unsere eigene Vorstellung vom Ende des Lebens nachzudenken: darüber, was wir von der Gesellschaft erwarten, aber auch, was wir selbst tun können, um denjenigen beizustehen, deren Tage gezählt sind, indem wir ihnen Respekt entgegenbringen, ohne ihnen unsere eigene Vorstellung davon, was ein würdevoller und humaner Tod ist, aufzwingen zu wollen.

Ich möchte aber auch all jenen danken, die Tag für Tag beruflich Verantwortung wahrnehmen an verschiedenen Stätten, wo Menschen ihr Leben abschliessen. Ihre Aufgabe ist schwierig, aber gleichzeitig machen sie unsere Gesellschaft zu einer im wahren Sinne des Wortes humanen Gesellschaft. Bei den alten Griechen hiess es: «Sagt nie von einem Menschen, er sei glücklich gewesen, bevor er tot ist». Möge uns dieser Gedanke Ansporn sein, den Anspruch auf ein würdiges und humanes Leben nie preiszugeben und unseren Mitmenschen zu helfen, ein (selbstbestimmtes?) Leben bis zum Ende zu führen.

Info-Hotline am Tag der Kranken 2003

Regula Eggli, Chris Sterchi

Das Motto des diesjährigen Tag der Kranken: «**Wenn unsere letzten Tage gezählt sind...**» passte hervorragend in unser Konzept für Öffentlichkeitsarbeit. Das >>zapp, Zentrum für ambulante Palliativpflege Bern, hat sich neben der Bekanntmachung seiner Dienstleistungen als weiteres Ziel eine vermehrte Sensibilisierung für Palliative Care in der Bevölkerung gesetzt.

Unsere kleine Institution war für einmal nicht hinderlich, sondern liess genügend Spontaneität zu, die bei dieser äusserst kurzfristigen Planung nötig war.

Wir entschieden uns für die Durchführung einer fünf-stündigen Info-Hotline am Tag der Kranken. Um diese Hotline publik zu machen, gelangten wir an unsere lokale Tagespresse, aber wir versuchten, auch weitere Medien für uns und unser Vorhaben zu gewinnen. Hier spürten wir wieder einmal mehr, dass Sterben und Tod immer noch ein Tabuthema ist. Gerade bei familienorientierten Medien - diese würden eigentlich unser Hauptansprechpublikum betreffen - erhielten wir die meisten Absagen oder gar keine Antwort auf unsere Anfrage. Für eine breitgefächerte Bekanntmachung mit einem Flyer erhielten wir zusätzlich tatkräftige Unterstützung von der Station für Palliativtherapie des Diakonissenhauses Bern.

Erfreulicherweise standen uns spontan 13 Palliativ-Fachleute aus Medizin, Pflege und Seelsorge und freiwillige BegleiterInnen aus unserer Region für die telefonischen Auskünfte abwechslungsweise zur Verfügung. Trotz des Risikos, dass gar keine Telefonanrufe kommen würden, waren alle hoch motiviert für unsere Aktion. Leider traf ein, was wir ein wenig befürchtet hatten, das Echo war nicht sonderlich gross, wir erhielten insgesamt fünf Anrufe in fünf Stunden. Es haben sich weitere Interessierte in der darauffolgenden Woche aufgrund unserer Presseauftritte im >>zapp Auskünfte geholt, also kann man davon ausgehen, dass eine solche Veranstaltung auch Langzeitwirkung haben wird.

Fazit dieses Tages: Die Beteiligten haben dieses Zusammentreffen bei einem guten Znüni geschätzt, denn wann haben Fachleute schon Zeit zusammensitzen, sich kennen zu lernen und Erfahrungen und Informationen bei einer so gemütlichen Runde auszutauschen?

Korrespondenz:

>>zapp Zentrum für ambulante Palliativpflege Bern
Schänzlistr. 15, 3031 Bern
Telefon: 031 332 27 23/ Fax 031 332 27 25
e-mail: info@zapp-bern.ch

Cette année la Journée des malades était consacrée aux soins palliatifs.

Nous documentons cet événement en publiant l'allocution radio- et télédiffusée de M. Pascal Couchepin, Président de la Confédération, ainsi qu'un compte-rendu sur une initiative de >>zapp à Berne.

Pour la Journée des malades 2003

Allocution du Président de la Confédération, Pascal Couchepin

A l'occasion de la journée des malades, ses responsables ont choisi de réfléchir sur le thème des soins palliatifs. Ils désirent qu'on aborde les questions qui se posent à chacun d'entre nous au moment où, selon leur expression, «nos derniers jours» sont comptés. Comment peut-on en particulier accompagner ceux qui sont victimes d'une maladie douloureuse pour que la fin de vie soit digne? Ce thème me rappelle le texte d'un haut responsable religieux qui, à quelques jours de son décès, à la fin d'une longue et douloureuse maladie écrivait ceci - je cite de mémoire: «Durant ma vie j'ai souvent parlé de la souffrance et de son sens. Aujourd'hui alors que je l'ai expérimentée, j'ai envie de le dire à mes collaborateurs, n'en parlez pas imprudemment...»

Sur un sujet comme celui-là, personne ne peut parler à la place de ceux qui souffrent. Et pourtant, lorsqu'on a mon âge, on a nécessairement vécu

la fin de vie de gens qui nous sont proches. C'est toujours une expérience douloureuse, c'est souvent une expérience apaisante. Notre société, et c'est là une de ses fiertés, prend conscience de l'importance d'accompagner par une présence attentive et par les moyens de la technique médicale celles et ceux dont les derniers jours sont comptés. Les soins palliatifs existent. Ils doivent être utilisés, développés non pour supprimer l'expérience de la mort qui est liée à notre nature, mais pour la rendre plus humaine.

A l'occasion de cette journée des malades, il est bon que nous prenions quelques instants pour réfléchir à notre vision de la fin de vie, à ce que nous attendons de la société mais aussi à ce que nous pouvons faire, pour aider ceux dont les jours sont comptés, en les respectant sans leur imposer notre vision de ce qui doit être une fin de vie digne et humaine. Mais je voudrais aussi remercier celles et ceux qui, professionnellement, assument jour après jour une responsabilité dans les divers lieux de vie où les êtres humains achèvent leur existence. Leur tâche est difficile mais en même temps ils font de notre civilisation une civilisation humaine au vrai sens du terme.

Les anciens Grecs disaient: «Ne dites pas d'un homme qu'il a été heureux avant qu'il ne soit mort». Puisse cette pensée nous inviter à ne jamais renoncer à mener une vie digne et humaine et à aider les autres à réussir leur propre vie jusqu'à la fin.

Info-Hotline lors de la Journée des malades 2003

Regula Eggli, Chris Sterchi

Le slogan de la Journée des malades de cette année «lorsque nos jours sont comptés...» concordait particulièrement bien avec notre politique d'information. Le >>zapp, «Zentrum für ambulante Palliativpflege», de Berne veut en effet non seulement faire connaître les services qu'il offre, il entend également sensibiliser la population aux soins palliatifs.

Pour une fois la dimension limitée de notre institution n'était pas un désavantage, car elle nous a permis de prévoir une action spontanée et à très brève échéance. Nous avons opté pour une Info-Hotline pendant cinq heures durant la Journée des malades. Pour la faire connaître au public, nous nous sommes adressés à la presse locale, mais nous avons également tenté de gagner à notre cause d'autres médias. Une fois de plus nous nous sommes rendus compte que la mort fait toujours partie des sujets tabous. Surtout

les médias s'adressant aux familles – ce sont elles que nous désirions principalement atteindre – nous ont le plus souvent répondu négativement ou n'ont pas répondu du tout. Par contre le Service de soins palliatifs de la maison des diaconesses de Berne nous a soutenus activement et nous a permis de largement diffuser une affichette.

Treize experts en soins palliatifs de la région – médecins, soignante, aumôniers et bénévoles – se sont spontanément offerts pour assurer une période de réponse au téléphone. Malgré le risque que personne ne nous appelle, ils étaient tous hautement motivés pour cette action. Malheureusement, ainsi que nous l'avions un peu craint, l'écho n'a pas été bien grand. En cinq heures, nous avons reçu un total de cinq appels. Par contre les présentations de >>zapp dans la presse ont incité d'autres personnes intéressées à se renseigner dans les semaines suivantes. On peut donc admettre que cette action aura un effet à long terme.

Résultat de la journée: Les participants ont apprécié cette occasion de se rencontrer autour d'un excellent goûter. Sinon en effet, quand tous ces experts auraient-ils eu le temps de se connaître et d'échanger si agréablement leurs expériences et leurs informations?

Abonnement-Bestellung palliative-ch Commande d'abonnement palliative-ch Sotto scrizione abbonamento palliative-ch

Ich möchte **palliative-ch** abonieren.

Je désire abonner **palliative-ch**

Desidero abbonarmi a **palliative-ch**.

Einzelpersonen / Individuels / Individuale:

CHF 45.–

EUR 30.–

Institutionen / Institutions / Istituzioni:

CHF 70.–

EUR 50.–

Name / Nom / Cognome

Vorname / Prénom / Nome

Strasse / Rue / Via

PLZ/Ort / NPA/Localité / NAP/Luogo

Datum / Date / Data

Unterschrift / Signature / Firma

Senden an / Envoyer à / Inviare a

palliative-ch

Hirstigstr. 13, 8451 Kleinandelfingen



Per la Giornata del malato 2003

Allocuzione del Presidente della Confederazione,

Pascal Couchepin

Gli organizzatori della giornata del malato hanno scelto quest'anno il tema delle cure palliative. Essi desiderano che si rifletta sulle questioni alle quali tutti noi siamo confrontati quando la nostra vita volge verso la fine. Come possiamo assicurare un accompagnamento alle persone colpite da malattie dolorose e garantire loro una morte dignitosa? Questo tema mi ricorda il testo che un alto dignitario religioso ha scritto a pochi giorni dalla morte, dopo una lunga e dolorosa malattia. Lo cito a memoria: «Durante la mia vita ho spesso parlato della sofferenza e del suo senso. Adesso che l'ho vissuta in prima persona, voglio dire ai miei collaboratori: non parlatene invano ...».

Su un tema simile nessuno è in grado di prendere la parola al posto di chi soffre. Eppure, quelli come me, ormai non più giovanissimi, già hanno seguito gli ultimi giorni di vita di persone vicine. È sempre un'esperienza dolorosa, ma spesso tranquillizzante. La nostra società, e questo è un suo grande vanto, è consapevole dell'importanza di assistere con una pre-

senza attenta e con gli strumenti tecnici della medicina le donne e gli uomini negli ultimi giorni della loro vita. Le cure palliative esistono, vanno utilizzate e sviluppate, non per rimuovere l'esperienza della morte, che è parte integrante della natura umana, ma per renderla più sopportabile.

In occasione di questa giornata del malato dobbiamo prenderci il tempo per riflettere sul nostro modo di intendere gli ultimi giorni dell'esistenza, su quello che noi ci aspettiamo dalla società, ma anche su quello che possiamo fare per aiutare i malati terminali, in modo rispettoso, evitando di imporre loro il nostro punto di vista su cosa significhi dignità negli ultimi giorni di vita. Il mio pensiero e ringraziamento va a tutti coloro che professionalmente si assumono giorno dopo giorno responsabilità nell'assistenza degli esseri umani alla fine della propria esistenza. Il loro è un compito difficile, ma che rende la nostra civiltà autenticamente umana.

Dicevano gli antichi Greci: «Non dite di un uomo che è stato felice prima che sia morto.» Possa questo pensiero spronarci a non rinunciare mai a condurre una vita dignitosa e umana e ad aiutare gli altri a realizzare fino alla fine il proprio cammino di vita.

Info-Hotline nella Giornata del malato 2003

Regula Egli, Chris Sterchi

Il motto della Giornata del malato 2003: «Quando i nostri giorni sono contati...» era molto aderente alla nostra concezione dell'informazione al pubblico. Lo >>zapp, Centro di cure palliative ambulatoriali Berna, si è prefisso, oltre a fornire informazioni sulle sue attività, anche lo scopo di sensibilizzare maggiormente la popolazione al problema delle cure palliative.

Una volta tanto, la nostra piccola istituzione non ha rappresentato un ostacolo ma ha permesso una sufficiente spontaneità, necessaria in questa fase molto breve di programmazione. Abbiamo deciso di allestire una Info-Hotline della durata di cinque ore nella Giornata del malato. Per informare il pubblico della esistenza di questa Hotline ci siamo rivolti alla stampa quotidiana locale, cercando inoltre di coinvolgere altri media per pubblicizzare la nostra iniziativa. Ancora una volta, abbiamo dovuto constatare che il morire e la morte sono sempre argomenti tabù. Proprio dai media destinati alle famiglie, e qui risiederebbe in realtà il pubblico al quale principalmente ci rivolgiamo, abbia-

mo ottenuto la maggior parte delle risposte negative o addirittura nessuna risposta. Per una informazione a largo spettro con un flyer abbiamo avuto l'appoggio fattivo del reparto di cure palliative del Diakonissenhaus di Berna.

Fortunatamente, 13 operatori di cure palliative (medici, infermieri, assistenti spirituali, accompagnatrici volontarie) della nostra regione si sono spontaneamente prestati ad avvicinarsi al telefono per evadere le richieste d'informazione. Nonostante il rischio di non ricevere nemmeno una chiamata telefonica, tutti erano molto motivati perché la nostra iniziativa avesse successo. Purtroppo, come temevamo, la risposta del pubblico non è stata particolarmente calda. Abbiamo avuto cinque chiamate in cinque ore. Altre persone interessate, in seguito ai nostri comunicati stampa, hanno chiesto informazioni allo >> zapp nel corso della settimana successiva. Da ciò si può dedurre che una simile iniziativa avrà effetti anche a lungo termine.

Bilancio della giornata: i partecipanti a questo incontro hanno goduto l'opportunità di un buon «Z'Nüni», poiché quando mai gli operatori professionali hanno il tempo di ritrovarsi, di conoscersi e di scambiare esperienze ed informazioni in un'atmosfera così rilassata?